

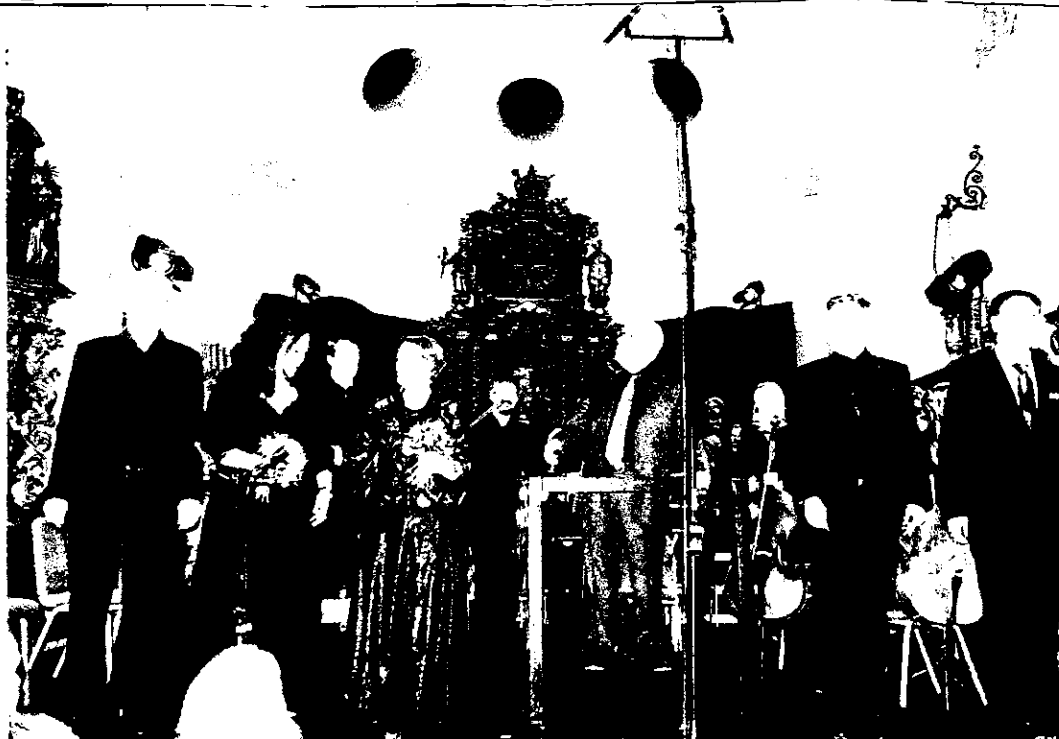
Ergreifend würdige Mozart-Meisterwerke

ZERMATT | Am vergangenen Samstagabend dirigierte der international bekannte Dirigent Ton Koopmann in voll besetzter Pfarrkirche Mozarts «Requiem» d-Moll (KV 626) in der Fassung von Franz Xaver Süssmayr (1766–1803) und Mozarts «Krönungsmesse» in C-Dur (KV 317).

Aufführende dieses in das Zermatt Music Festival 2016 einbezogenen Konzertes waren das von Hansrüedi Kämpfen einstudierte Oberwalliser Vokalensemble (OVE), das Festival Orchester Zermatt und die Solisten Yetzabel Arias Fernandes (Sopran), Bogna Bartosz (Mezzosopran), Jörg Dürmüller (Tenor) und Stephan Genz (Bass). Das Festivalorchester, in dem Musiker des Charoun-Ensembles Berlin und weitere professionelle Instrumentalisten mitwirkten, zeigte sich in diesem Konzert in guter Besetzung in allen Registern, besonders auch mit vorzüglichen Bläsern, bei denen Mozart unter anderem Bassetthörner und nicht hohe Instrumente wie Flöten und Oboen vorschrieb. Das Festival-Publikum hatte Gelegenheit, in Ton Koopmann einem in seiner Art einmaligen Dirigenten zu folgen. Bei sehr knapper Gestik wusste der renommierte Musiker, Organist, Cembalist, Musikwissenschaftler und eben Konzertdirigent dem Orchester, dem Chor und den Vokalsolisten seine faszinierende Vision der erwähnten Meisterwerke sehr erfolgreich zu vermitteln. Er, einfach in bescheidenem Kleid und roter Krawatte auftretender Kenner, erreichte ausgezeichnete Kommunikation, gab wunderbare Tempi vor, formte das Werk bis in kleinste Einzelheiten dramatisch und poetisch aus und wurde vom Publikum zu Recht für seine Mozart-Interpretation mit mehrfachem grossem Applaus bedacht.

Viel OVE-Glanz

Einmal mehr – und mit etwas



Musikgenuss. Sie prägten die Aufführung wesentlich, von links: Hansruedi Kämpfen (Chor-Einstudierung), Yetzabel Arias Fernandes (Sopran), Bogna Bartosz (Mezzosopran), Dirigent Ton Koopmann, Jörg Dürmüller (Tenor) und Stephan Genz (Bass). FOTO ZVG

Stolz – konnte man feststellen, dass unser Oberwalliser Vokalensemble durchaus und mit Stil mit einem internationalen Orchester sehr bedeutenden Formats zusammenarbeitete und auch den Ansprüchen eines international angesehenen Dirigenten zu genügen vermochte, dafür am Schluss auch dessen herzlichen Beifall erhielt. Hansrüedi Kämpfen hat das OVE mit seinen bekannten Qualitäten und auch in Proben mit Ton Koopmann selbst bestens vorbereitet. Es entfaltete in dieser Aufführung an vielen Stellen des monumentalen «Requiem» und in der «Krönungsmesse» Grösse. Dazu hatte es in der «Kyrie-Fuge» des «Requiem», im dortigen «Lacrimosa» (Tränenreich), im mächtigen «Rex tremendae majestatis» (König erschreckender Majestät) – mit dem tiefgründigen «Salva me!» (Rette mich!) – natürlich in «Hostias et preces» (Opfergaben und Gebete) und erneut im gewaltigen «Requiem»-Schlussabschnitt ausgiebig Gelegenheit –

immer auch in vorzüglicher Zusammenarbeit mit den Vokalsolisten. Insgesamt bewältigte es die ausserordentlichen rhythmischen, dynamischen und harmonisch überraschenden, auch polyphonen Anforderungen dieses zu den grössten Schöpfungen der Musikkultur gehörenden Werkes mit Glanz und Kraft.

Die Vokalsolisten

Dem erwähnten Quartett von Vokalsolisten wurden von Mozart, dann auch in den von Süssmayr ergänzten «Requiem»-Teilen «Sanctus», «Benedictus» und «Agnus Dei», ebenso auch in der «Krönungsmesse» mehrere sehr ausgesetzte Anteile zugewiesen. Diese Vokalstimmen vermochten in ihrer Professionalität durchaus zu überzeugen und auch zu begeistern. Aus der den dunklen Grundton des «Requiem» (d-Moll) besser treffenden Gruppe von Mezzosopran Bartosz, Tenor Dürmüller und Bass Genz stach allerdings Sopran Arias Fernandes

hervor, deren an sich reine und starke Stimme sich gelegentlich durchdringend schrill und auch die Diktion trübend bemerkbar machte. Bass Genz gestaltete das «Tuba mirum» (Wunderliche Posaune) im «Requiem» sehr einnehmend. Im dortigen «Recordare» (Eingedenk sein) und «Benedictus» (Gepriesen), im «Et incarnatus est» (Und ist Mensch geworden) der «Krönungsmesse» usw. boten die Vokalsolisten besonders klare und schöne Darstellungen dieser unsterblichen Musik. Der Mozart-Abend in der Pfarrkirche, an dem man im «Requiem» die genial ausgedrückte – auf einer leeren Quinte endende – Trauer und Furcht des Menschen um den Tod, in der «Krönungsmesse» das leuchtende C-Dur zum Lobe Gottes erlebte, erhielt so ergreifende Würde. Man schied aus dieser Aufführung im Bewusstsein, die grossen Mozart'schen Kunstwerke im Wesentlichen in einmalig gültiger Form erlebt zu haben.